

Zum Gebrauch von Fachsprache in der Presse¹

Fachsprachenforschung hat heutzutage in der Sprachwissenschaft einen wichtigen Stellenwert. Dies hängt damit zusammen, dass sich die Tendenz beobachten lässt, dass Fachsprachen immer häufiger im Alltag verwendet werden. Fachsprachliche Ausdrücke findet man häufig in den Medien, darunter in der Presse, die im Wesentlichen deren Verwendung mitträgt. In dem Beitrag wird ein Sammelband zum Gebrauch und zu Funktionen von Fachwörtern in der Tagespresse vorgestellt. In dieser Studie beschäftigen sich die Autoren vor allem damit, wie Fachwörter in der deutschen Tagespresse präsentiert werden und inwiefern sie den Rezipienten Verständnisprobleme bereiten.

Schlüsselwörter: Fachsprache, Fachwort, Tagespresse

On the Usage of Specialistic Language in the Press

Specialistic language research has an important place in linguistics these days. This is due to the fact that a noticeable tendency can be observed that specialistic languages are used more and more in everyday life. Specialistic terms can often be found in the media, including the press, which significantly shapes their use. The article presents a volume concerning the usage and functions of specialistic terms in the daily press. In this study, the authors deal primarily with how the specialistic terms are presented in the German daily press and to what extent do they cause problems with understanding for recipients.

Keywords: specialistic language, specialistic term, daily press

Author: Marcelina Kałasznik, University of Wrocław, Institute of German Philology, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: marcelina.kalasznik@uw.edu.pl

Received: 2.7.2020

Accepted: 24.7.2020

Die verschieden ausgerichteten Untersuchungen im Bereich der Fachsprachen erfreuen sich einer immer größeren Popularität in der gegenwärtigen Sprachwissenschaft². Das große Interesse an Fachsprachen erwächst in vielen Fällen aus der Beobachtung, dass die Vermittlung von Wissen in den Medien aktuell eine Renaissance erfährt (vgl. Antos 2020 [2005]: 53). Antos stellt in diesem Zusammenhang Folgendes fest: „Vor allem erleben immer mehr Menschen in ihrem privaten wie beruflichen Alltag, dass Wissen zu einem spürbaren Faktor in ihrem Leben geworden ist“ (ebd.). Es ist nicht verwunderlich, dass mit der Vermittlung und der Präsentation von Fachinhalten in den Medien der Gebrauch fachsprachlicher Ausdrücke unzertrennlich verbunden ist,

¹ VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.). *Das Fachwort in der Tagespresse*. Berlin: Frank & Timme, 2020. 152 S. Print.

² Vgl. z. B. Baumann/Kalverkämper/Hoffmann (2004), Nycz/Baumann/Kalverkämper (2016), Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand (2008).

weil sie als Träger des fachlichen Wissens betrachtet werden. Diese Frage, d. h. die Verwendung von Fachsprache im Medium Presse wird in der hier vorzustellenden Monografie von Lenka Vaňková diskutiert, die 2020 im Frank & Timme Verlag in der Reihe „Forum für Fachsprachenforschung“ erschienen ist. In der Einleitung betont die Herausgeberin die Tendenz, dass die Fachsprache immer weiter in den Alltag von Menschen eindringt, die keine Experten auf einem Gebiet sind. Aus dieser wahrgenommenen „Fachsprachenexplosion“ (Vaňková 2020: 7) in den Medien (darunter auch in der Tagespresse) resultieren verschiedene Fragen, auf die in den in diesem Sammelband zusammengestellten Studien eingegangen wird. Damit hängen einerseits Aspekte zusammen, die die Präsentation von Fachwörtern in der Tagespresse betreffen: „Werden Fachwörter in der Tagespresse auf verständliche Art und Weise präsentiert? Welche Typen von Erläuterungen kann man in der Presse finden? Werden Erläuterungen dem/der Leser/in überhaupt angeboten?“ (ebd.). Zweitens tauchen in diesem Zusammenhang Fragen auf, die mit den Rezeptionsprozessen von Texten, in denen Fachwortschatz vorkommt, verbunden sind: „Wie viel Vorwissen wird ihm/ihr [dem Leser/der Leserin – M. K.] zugemutet? Besteht nicht die Gefahr, dass der unreflektierte Gebrauch fachsprachlicher Elemente zum Kommunikationshindernis wird?“ (ebd.). Mit diesen und anderen Fragen setzen sich die Autoren in den in dieser Monografie versammelten Beiträgen auseinander.

In dem ersten Beitrag „Fachbegriffe werden getauft. Mit einem Fall von öffentlich geforderter Neutaufer“ von Norbert Richard Wolf werden Termini und Eigennamen miteinander zusammengestellt, wodurch gezeigt wird, dass sie in Bezug auf einige von ihren Eigenschaften einander ähnlich sind. Für die Verleihung von Eigennamen ist der Akt des Taufens einer Person, einer Sache, eines Tieres entscheidend, in dem die benannte Person, Sache, das Tier eine bestimmte Bezeichnung als Namen erhält. In der Studie wird allerdings an Beispielen für Fachbegriffe aus den Naturwissenschaften (*Gas* und *X-Strahlen*) und am Beispiel des Begriffs *Emotion* gezeigt, dass im Falle von Fachausdrücken auch von einer gewissen Art des Taufens die Rede sein kann. Der Autor betont, dass in den erläuterten Geschichten von „Begriffstaufer“ (S. 21) jeweils die performative Äußerung fehlt. Über das Taufen wird eher in den zitierten Textfragmenten berichtet. Trotzdem kann darauf hingewiesen werden, „dass das Ergebnis der Taufe kein ‚normales‘ Appellativum ist, das seine Bedeutung aus den Feldstrukturen der betroffenen Wörter erhält“ (S. 21). Im weiteren Teil des Beitrags wird am Beispiel eines Namens für ein Ressort der EU-Kommission dargestellt, dass die Termini – hier die fachliche Bezeichnung eines Ressorts – bei Zweifel und Kontroversen relativ leicht (im Gegensatz zu Eigennamen) geändert werden können (vgl. S. 23).

Ludwig M. Eichinger stellt in dem Aufsatz „Die Zeitung und die Welt“ die Presse als ein Leitmedium dar, mit dem das Fachwissen und Fachinhalte an das breite Publikum vermittelt werden und das die Muster des öffentlichen Sprechens und Schreibens über fachliche Praktiken im Wesentlichen determiniert. In diesem Sinne wird in dem Aufsatz vor dem Hintergrund der Darstellung der Entwicklung von Zeitungen

begründet, warum sie geeignet sind, fachliches Wissen zu vermitteln. Darüber hinaus wird auf textuelle Strategien in den Zeitungen hingewiesen, die zur Ein- oder Fortführung der neuen fachlichen Lexik eingesetzt werden.

In dem nächsten Beitrag „Zur Funktion von Fachwörtern in der Tagespresse“ von Lenka Vaňková wird darüber reflektiert, welche Rolle den Fachwörtern in der Tagespresse zukommt. In der Studie geht die Autorin von den Funktionen der Tagespresse aus und betont, dass die grundsätzliche Aufgabe der Tagespresse nicht darin besteht, Fachwissen zu vermitteln. Sie zielt hingegen darauf ab, das aktuelle Geschehen darzustellen und zu kommentieren. Trotzdem ist der Anteil an Fachwortschatz, wie die bereits vorhandenen Untersuchungen zeigen, in der deutschen Tagespresse ziemlich hoch. Um den Funktionen und den Zielen der Verwendung von Fachsprache in der Tagespresse nachgehen zu können, wird auf ein Zeitungskorpus (je vier Ausgaben der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ von März 2016) zurückgegriffen, in dem die in den Ressorts Wirtschaft, Politik, Feuilleton ermittelten Fachwörter mithilfe einer Moodle-Datenbank analysiert werden. Dabei wird gefragt, inwieweit die Auseinandersetzung mit einem jeweiligen Thema ohne den Einsatz von Fachwörtern möglich wäre und inwieweit fachsprachlichen Ausdrücken eine andere Funktion als Einführung und Benennung von Fachinhalten zukommt, z. B. die Selbstdarstellung des Schreibenden.

Im Aufsatz „Parallelbildungen auf -ation und -ierung aus korpuslinguistischer Perspektive. Was zeigt der Signifikanztest“ überprüft Martin Mostýn die lexikographisch vorausgesetzte Synonymie der deverbalen Bildungen auf -ation und -ierung. Es zeigt sich, dass Bildungen mit den genannten Suffixen ziemlich häufig in der Presse verzeichnet werden können und oft einen fachsprachlichen Charakter aufweisen. Den meisten Nachschlagewerken zufolge können Wortpaare wie *Interpretation / Interpretierung* als synonym eingestuft werden und demnach ohne Bedeutungsunterschied in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden. In der Studie wird hingegen am Beispiel der Parallelbildungen *Konfrontation / Konfrontierung* und *Isolation / Isolierung* mithilfe von Okkurrenzanalysen, die in verschiedenen Korpora durchgeführt werden, und unter Einbeziehung statistischer Methoden deutlich gezeigt, dass diese konkurrierenden Bildungen nicht nur im Hinblick auf die Frequenz variieren. Durch die durchgeführten Tests wird ersichtlich, dass die Vorkommenshäufigkeit nicht nur von einem jeweiligen Korpus und seiner Größe abhängig ist, sondern auch textsortenbedingt zu sein scheint. In diesem Sinne geht aus den Ergebnissen der Analyse hervor, dass man bei der Behandlung solcher Bildungen als Synonyme vorsichtig sein muss. Außer den wichtigen Erkenntnissen im Bereich der untersuchten Parallelbildungen wird in dem Beitrag darauf verwiesen, wie die statistischen Methoden (hier der Chi-Quadrat-Test) bei anderen Untersuchungen verwendet werden können.

Veronika Biskupová beschäftigt sich in ihrem Beitrag „Gallizismen als Fachwörter. Am Beispiel des Ressorts ‚Wirtschaft‘“ mit Entlehnungen aus dem Französischen, die in deutschen Tageszeitungen vorkommen. Untersucht wird das Ressort Wirtschaft in

vier Ausgaben der Süddeutschen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung aus dem Jahre 2016 im Hinblick auf das Vorkommen von Gallizismen. Die ermittelten Gallizismen werden hierbei in zwei Gruppen unterteilt, wobei der Einteilung das Kriterium des Auslautes zugrunde liegt (es handelt sich um Substantive auf *-e*, z. B. *Baisse* oder *-ion*, z. B. *Emission*). Ihre Frequenz und die Art und Weise, wie sie in den Artikeln in der überregionalen Presse präsentiert werden, wird mit dem Vorkommen von Gallizismen in zwei anderen Vergleichskorpora (das eine davon wird aus regionalen Zeitungen erstellt) verglichen. Bei der Untersuchung wird das Ziel verfolgt, festzustellen, inwieweit fachsprachliche Gallizismen in den Presseartikeln erklärt werden und inwieweit sich die Journalisten auf das Vorwissen der Leser verlassen. Diese Fragen scheinen wichtig zu sein, zumal der Anteil der Gallizismen und die Häufigkeit deren Verwendung im Deutschen (vor allem im Vergleich mit dem Englischen) geringer und für spezifische thematische Bereiche des Wortschatzes vorbehalten sind.

Milan Pišl beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Terminologische Datenbank in Moodle und ihre Anwendung im fachsprachendidaktischen und translationalen Kontext“ mit der Software Moodle und mit ihren Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Fachsprachenforschung. Moodle als eine digitale Lernplattform fördert das kooperative Lernen und Lehren. In diesem Aufsatz geht Milan Pišl gezielt darauf ein, wie man Moodle in der Didaktik der Fachsprachen verwenden kann. Dazu wird Moodle charakterisiert und seine Funktionalitäten, die im Unterrichtsprozess verwendet werden können, werden besprochen. Es wird gezeigt, wie Datenbanken erstellt werden, welche Informationen sie enthalten können, wie Studierende mit ihnen weiterarbeiten können. Diese Studie verweist darauf, wie man die Methoden des E-Learnings erfolgreich im Fachsprachenunterricht einsetzen kann.

Der Band wird mit dem Beitrag „Fachwörter und Verständlichkeit. Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung“ von Andrea Hurkalová abgeschlossen. Im Beitrag wird beabsichtigt, den Kenntnisstand von ziemlich häufig in der Presse vorkommenden Fachwörtern und hochspezialisierten Fachwörtern, die in überregionalen Zeitungen verwendet werden, unter deutschen Studierenden der Germanistik und des Lehramtes, zu prüfen. Studenten von ausgewählten deutschen Universitäten, die sich an der Umfrage beteiligt haben, hatten fünf Aufgaben zu lösen, mit denen ihr Verständnis von Fachwortschatz diagnostiziert wurde (Zuordnung des Fachwortes zu einer Definition, Formulieren einer Definition, Formulieren einer Definition anhand eines Kontextbeispiels, Zuordnung eines deutschen Äquivalents zu einem fremdsprachlichen Fachausdruck, Markieren von Fachwörtern in einem Text). Die Analyse der Ergebnisse zeigt, dass Fachausdrücke den Probanden trotz ihres höheren Bildungsstandes Verstehensschwierigkeiten bereiten.

Es wird vielerorts hervorgehoben, dass Fachsprachen nicht mehr nur für Experten wichtig sind, sondern sich immer häufiger im Alltag eines jeden Menschen als wichtig erweisen, was mit vielen Erscheinungen außersprachlicher Natur verbunden ist. In dem Sammelband, in dem die Mitglieder des Ostrauer Zentrums für Fachsprachen-

forschung zur Sprache kommen, werden verschiedene, äußerst relevante Fragen diskutiert, die mit der Präsenz der fachsprachlichen Lexik in der Presse verbunden sind. In den sieben Studien werden das Vorkommen und die Präsentation von Fachwörtern in der Tagespresse thematisiert. Es werden bestimmte Gruppen von Fachwörtern unter die Lupe genommen und gründlich untersucht. Darüber hinaus wird der Blick darauf gerichtet, inwiefern der häufig verwendete Fachwortschatz verständlich ist. In diesem Sinne kann die Neuerscheinung auf dem Gebiet der Fachsprachenforschung allen zur Lektüre empfohlen werden, die die Tendenz der Erweiterung des Einflusses von Fachsprachen auf die alltägliche Kommunikation bewusst verfolgen möchten. Außerdem ist die Publikation allen zu empfehlen, die sich für die Pressesprache interessieren.

Literaturverzeichnis

- ANTOS, Gerd. „Die Rolle der Kommunikation bei der Konzeptualisierung von Wissensbegriffen“. *Wissenskommunikation*. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2020 [2005], 53–81. Print.
- BAUMANN, Klaus-Dieter, Hartwig KALVERKÄMPER und Lothar HOFFMANN (Hrsg.). *Pluralität in der Fachsprachenforschung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004. Print.
- HOFFMANN, Lothar, Hartwig KALVERKÄMPER und Herbert Ernst WIEGAND (Hrsg.). *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft = Languages for special purposes*. Berlin, New York: de Gruyter, 2008. Print.
- NYCZ, Krzysztof, Klaus-Dieter BAUMANN und Hartwig KALVERKÄMPER (Hrsg.). *Fachsprachenforschung in Polen*. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2016. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- KALASZNIK, Marcelina. „Zum Gebrauch von Fachsprache in der Presse“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 507–511. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-38>.